

Wiesbadener Tagblatt.

60. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 505.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 29. Oktober.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Stadt oder Dorf?

Die Eingemeindung von Altdorf bei Essen an der Ruhr lenkt von Neuem das Interesse auf die Verhältnisse, die in Bezug auf den Rang der einzelnen Orte in Deutschland bestehen. Die Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß das Anwachsen der Einwohnerzahl der meisten Orte sich heutzutage schneller vollzieht, wie vordem, als die Erzeugnisse der modernen Technik noch nicht so gewaltig in das Wirtschaftsleben eingriffen wie heute. Das kürzlich im Verlage von E. J. Rebold in Bischofswerda erschienene Gemeinde- und Ortslexikon des Deutschen Reichs verzeichnet heute „Dörfer“ mit einer Einwohnerzahl, wie sie früher nur ganz vereinzelt bei den hervorragendsten Großstädten zu finden war, während das in gleichem Verlage soeben erschienene Städte-Verikon des Deutschen Reichs als Ueberlieferung aus der „guten alten Zeit“ noch eine Reihe von „Städten“ nachweist, die selbst als „Dörfer“ noch recht klein sein würden.

Eine im Gesetz begründete Beantwortung der Frage, wann ein Dorf zur Stadt wird, giebt es in Deutschland nicht. Auch die preussischen Gemeindeverordnungen belegen in dieser Beziehung nichts. Nur der § 6 der meisten derselben bestimmt, daß „Veränderungen in den Gemeindeverbänden nur mit Unserer (d. i. Allerhöchsten) Genehmigung vorgenommen werden dürfen“. Diese Bestimmung läßt einem so flug, wie man zuvor schon war. Man erhebt aus ihr nur, daß eine feste Norm nicht existiert, daß vielmehr eine Entscheidung in den Händen des Königs liegt, der natürlich nur, von besonderen Fällen abgesehen, auf Anregung aus den beteiligten Kreisen, auf Gemeinderathsanträge, Wünsche der Regierungen u. dgl. von diesem Recht Gebrauch machen wird. Eine generelle Regelung der Angelegenheit ist, da in verwaltschaftlicher Beziehung nur in besonderen Fällen Anlaß dafür vorliegt, niemals versucht worden, und so findet man in Deutschland neben „Städten“ von nur einigen Hundert Einwohnern „Dörfer“, deren Bewohner noch Zehntausende zählen, ja solche, die, wenn ihnen der Charakter der Stadt verliehen worden wäre, das Recht hätten, einen eigenen Stadtkreis zu bilden. In Preußen

können Städte, sobald sie mehr als 10,000 Einwohner haben, die Städteordnung einführen, d. h., sie können ihre Verwaltung in derselben Weise einrichten, wie die großen Städte. Ferner steht den Städten mit 30,000 bzw. 40,000 Einwohnern das Recht zu, einen eigenen Stadtkreis einzurichten und für die leitende Persönlichkeit in der Verwaltung den Titel „Oberbürgermeister“ zu beantragen. Vom Standpunkt dieser gesetzlichen Bestimmungen aus betrachtet, ergibt sich aus den Feststellungen des Rebold'schen Städte-Verikons für Deutschland die Thatsache, daß 83 Dorfgemeinden, sobald ihnen der Titel „Stadt“ verliehen sein würde, das Recht der Einrichtung einer Verwaltung unter Zugrundelegung der preussischen Städteordnung haben würden, während sechs von ihnen sogar die Bildung eines Stadtkreises und die Bestellung eines Oberbürgermeisters beantragen könnten. Das größte dieser „Dörfer“ ist nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung die industrielle Landgemeinde Vorbeck im Ruhrkohlenrevier mit 47,217 Einwohnern. Nach der Volkszählung von 1895 beanspruchten noch die Berliner Vororte Schöneberg mit 62,695 Einwohnern und Nizdorf mit 59,945 Einwohnern die ersten Stellen unter den „Dörfern“. Seit diese beiden „Dörfer“ nun zu Städten erhoben worden sind, und Altdorf bei Essen, das 1895 bereits 40,280 Einwohner hatte, am 1. August d. J. aus der Zahl der selbständigen Gemeindeverbände ausgeschieden und mit Essen vereinigt worden ist, ist Vorbeck an die erste Stelle gerückt. Vor ca. 15 Jahren bezeichnete man allgemein das Dorf Langenbielau im Eulengebirge als das „größte Dorf“. Inzwischen ist dasselbe aber bereits an die 20. Stelle gerückt. Außer Vorbeck lassen nach den Feststellungen des erwähnten Städte-Verikons, noch Lichtenberg im Regierungsbezirk Potsdam mit 43,272, Röhrau bei Dresden mit 33,807, Hamborn bei Ruhrort im Regierungsbezirk Düsseldorf mit 32,598, Neuenhagen bei Berlin mit 31,944, Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin mit 30,671, Altessefen mit 28,678, Buer mit 28,500, Neumkirchen bei Trier mit 27,695, Schalle bei Gelsenkirchen mit 26,074, Bortrop mit 24,851, Wanne mit 23,663, Groß-Lichterfelde mit 23,175, Zaborze bei Jaborze im Regierungsbezirk Oppeln mit 22,592, Uedendorf mit 21,886, Rankow bei Berlin mit 21,529, Steglitz bei Berlin mit 21,423, Bismard in Westfalen mit 21,177, Beed bei Ruhrort mit 20,489 und Langendree bei Dortmund mit 19,931 Einwohnern, das „größte Dorf“ Langenbielau mit „nur“ 19,127 Einwohnern hinter sich.

Natürlich sind die 83 Dörfer, die mit ihren mehr als 10,000 Einwohnern ein Recht auf die Einführung der Städteordnung haben, keine Dörfer, in der früher gebräuchlichen Bedeutung dieses Wortes im Gegensatz zur Stadt. Die Thätigkeit ihrer Bewohner hat mit der ursprünglichen Thätigkeit der eigentlichen Dorfbewohner, der landwirtschaftlichen Beschäftigung, nichts mehr zu thun. Die Bevölkerung setzt sich zum allergrößten Theile aus Industriearbeitern zusammen, die in den dem betreffenden Orte gelegenen industriellen Anlagen oder in der Nähe des Ortes ihre Beschäftigung finden. Anderer-

seits aber sind auch die kleinen „Städte“, wenn man ihren Charakter nach der Beschäftigungsart ihrer Bewohner beurtheilt, nichts weniger wie „Städte“. Sie stammen zum größten Theile, wenn nicht ausschließlich, aus dem Mittelalter und haben in der Regel ihren Charakter als „Stadt“ dem Wunsche irgend eines mittelalterlichen Grundherrn nach einem Markort innerhalb seines Gebietes zu verdanken. Ein solcher Markt steigerte die Absatzmöglichkeit und damit den Preis der Produkte des Landes und ermöglichte auf der anderen Seite einen billigeren Einkauf der ausländischen, sowie der industriellen Handelsobjekte. Aus diesem Grunde finden sich die kleinen Städte vor Allem in den Gegenden, in denen das Ritterthum eine sehr hohe Macht besaß; so vor Allem in Polen, dann in Süddeutschland. Die jetzige preussische Provinz Posen hat allein 46 Städte mit nur 1000 bis 2000 Einwohnern und 9 mit weniger wie 1000 Einwohnern. Die Provinz Posen ist wegen dieser Erscheinung vielfach der Gegenstand des Witzes gewesen und die Verzweiflung manchen großstädtischen Referendars, den das Schicksal in die polnische Kleinstadt verschmeißt hatte, hat ja auch die hübsche Zusammenstellung: „Schrimm, Schroda, Pomst, Mejeritz, Krotoschin, Schönlanke, Jilehne“ hervorgebracht; aber die ganz kleinen Städte finden sich doch in Posen nicht. Die kleinste Stadt ist dort Niekleschin im Kreise Witkowo mit 525 Einwohnern. Deutschland hat aber nicht weniger als 13 „Städte“ aufzumeisen, die weniger als 500 Einwohner haben. Die allerkleinste Stadt kam, wie das Rebold'sche Städte-Verikon ausweist, wohl das „Städtchen“ Gauenstein bei Waldshut in Baden mit 191 „Städtern“ angesehen werden. Dann kommt das benachbarte Württemberg mit dem Städtchen Javelstein bei Calw, das 293 Einwohner hat. Die 3. Stelle beansprucht Fürstenberg im badischen Kreise Billingen mit 304 Einwohnern, die 4. Fürstenberg in Waldeck mit 321, die 5. Berned bei Rogold im württembergischen Schwabwaldkreise mit 344, die 6. Vitzberg bei Büdingen in Oberhessen mit 347, die 7. Neufreistett bei Offenburg in Baden mit 364, die 8. Rogow bei Frankfurt a. d. Oder mit 393, die 9. Staden bei Friedberg in Oberhessen, ebenfalls mit 393, die 10. Blumenfeld bei Konstanz in Baden mit 419, die 11. Teichel in Schwarzburg-Rudolstadt mit 460, die 12. Sering am Fuße des Oybergs in der bairischen Provinz Starkenburg mit 456, und endlich die 13. Stelle Waldeck im waldeckischen Ederkreis, eine frühere Residenz, mit 483 Einwohnern. Unter 1000 Einwohnern bleiben für ganzen Deutschen Reichs 135 „Städte“, die sich auf alle Gegenden ziemlich gleichmäßig vertheilen.

Im Allgemeinen läßt sich gegen den „Stadt“-Charakter solcher Dörfer nichts einwenden, und da eine gesetzliche Handhabe zur Beseitigung dieses eigenartigen Zustandes nicht gegeben ist, so können die Regierungen nur nach und nach einen Ausgleich der Verhältnisse, sofern diesen wünschenswerth ist, erstreben. Daß dies vielfach mit gutem Erfolge geschehen ist, beweist das Beispiel der oben erwähnten Provinz Posen. Man darf annehmen, daß die Provinz Posen, als sie an Preußen kam, noch 200

Feuilleton.

Das kalte Licht.

In der „Umschau“ (Verlag von S. Rebold, Frankfurt a. M.) macht Professor Raph. Dubois einige ganz interessante Ausführungen über das kalte Licht. Bis in die dreißiger Jahre herrschten in der Beleuchtungsweise fast noch die gleichen primitiven Zustände wie zur Zeit der alten Römer, und alte Leute werden sich aus ihrer Kindheit noch des Kienspans in der Bauernstube, des trägen Dellampens in der Schlafstube und der armenlichen Straßenbeleuchtung erinnern. Die etwas besseren Stände benutzten das überreichende Talglühlicht mit der obligaten Lichtschere; wie freudig begrüßte man damals die verbesserten Lampen, die Stearinkerze. Dann kam das Gaslicht mit allen Uebelständen, die ihm vermeintlich im Anfang anhafteten und dem großen Mißstande, daß durch die Unständlichkeit und die bedeutenden Kosten seiner Einrichtung nur größere Städte davon Nutzen ziehen konnten. Dem folgte dann das stets besser werdende Petroleum, das bis in die kleinsten Dörfer seinen herrlichen Einzug hielt und es Jedermann bis in die untersten Volksschichten ermöglichte, sich eine gute, dem Auge wohlthuende und billige Beleuchtung zu verschaffen; ein Kulturträger ersten Ranges. Dann kam, vom Auerlicht ganz abgesehen, der gewaltige Fortschritt der elektrischen Beleuchtung, das Glühlicht und die Vogenlampe, womit man die äußerste Grenze des Möglichen erreicht zu haben glaubte. Wohl waren auch noch andere Lichtquellen nicht unbekannt, doch nur die Poesie zog davon Nutzen; man besang das Leuchten des Johanniskornens in warmen Sommernächten. Reisende berichteten von viel stärkerem Lichte tropischer Insekten, und Seefahrer konnten sich in

Schilderungen des herrlichen Meeresleuchten nicht genug thun, das am Kiel des dahinziehenden Schiffes in glühenden Strömen stets von Neuem aufquoll, auch wußte man, daß dieses Licht von lebenden, in einem Reizzustand befindlichen Wesen stammte. Da kam Professor Dubois der Gedanke, ob man die Mikroorganismen, welche das Meeresleuchten veranlassen, die sogenannten Photobakterien, nicht vielleicht in solcher Masse züchten und deren Licht auf so ökonomische Weise herstellen könne, daß es auch praktischen Zwecken dienlich gemacht werden, ja als Leuchtquelle vielleicht mit den übrigen in Wettkampf treten könne. Nach äußerst mühseligen und langwierigen Versuchen ist es auch gelungen, diesem Ziele bedeutend näherzukommen, und auf der Pariser Weltausstellung wurden einige interessante Proben des „lebenden“, „physiologischen“ oder „kalten“ Lichts, wie es genannt wurde, vorgeführt. Um das physiologische Licht bei größter Leuchtkraft schnell, praktisch und in gewünschter Menge zu erhalten, wurden gewisse Photobakterien, die das Meeresleuchten bewirken, in flüssiger Bouillon von besonderer Mischung gezüchtet. Unter den Mischungen erwiesen sich als die besten solche, die neben Seesalz, Glycerin oder Mannit, Peptone, Asparagin oder Oelfischen enthielten, und ferner ein phosphorhaltiges Nährmittel und Spuren der Mineralsalze, welche für jeden Organismus erforderlich sind. Es ist gelungen, von ausschließlich vegetabilischen Substanzen, nämlich Oelfischen, das sind die Rückstände ölhaltiger Samen, aus denen das Öl ausgepresst ist, eine sehr billige Bouillon zu erhalten; häufig muß man jedoch auch diese sterilisieren und jedenfalls in der Leuchtflüssigkeit eine gute Ventilation unterhalten, um der Entwicklung anaerober Bakterien, die nur bei Luftabschluss gedeihen, vorzubeugen, da sie überreichenden Schwefelwasserstoff und andere schwefelhaltige Substanzen bilden. Hat man also eine geeignete Nährflüssig-

keit und werden dann gute Kulturen dieser Photobakterien bei mittlerer Luftwärme darauf verpflanzt, so bekommt man eine leuchtende Flüssigkeit, und gießt man diese in Glasbehälter, am besten in solche mit breiten Flächen, so kann man ganz wohl einen Saal derart erleuchten, daß er wie vom Vollmond erhellt erscheint, daß man die Gesichtszüge einer Person in Entfernung von einigen Metern unterscheiden, Gedrucktes lesen oder auf einer Uhr die Zeit nachsehen kann. Die Haltbarkeit des Lichtes in den flüssigen Medien wechselt je nach dem Gehalt der Nährflüssigkeit, seiner Bewegung, seiner Lüftung (denn diese Leuchtbakterien brauchen Luft zu ihrer Existenz), der Reinheit der Kulturen und der äußeren Temperatur, es liegen sich in einem dunklen Kellerraum bei vollkommener Ruhe Kulturen 6 Monate lang erhalten. Das Licht, welches die Leuchtbakterien ausstrahlen, enthält fast keine Wärmestrahlen; auch die chemischen Strahlen sind so ungenießbar schwach, daß man die Platte eines photographischen Apparates diesem Lichte mehrere Stunden aussetzen muß, um ein gutes photographisches Bild zu erhalten. Seine Durchdringungskraft ist dagegen ähnlich den Röntgenstrahlen sehr erheblich, indem undurchsichtige Körper, wie z. B. Holz, Karton u. dgl., kein Hinderniß für die Erzeugung eines Bildes sind; dagegen vermag es auch das dünnste Aluminiumblech nicht zu durchdringen. Die Lampe mit lebendem Licht besteht aus einem einfachen metallischen Träger zur Stütze eines großen Glasgefäßes mit flachem Boden, das sowohl an der Seite als oben eine Oeffnung hat. Diese sind durch einen lockeren Pfropfen aus Baumwolle geschlossen, derart, daß Luft durchziehen kann. Oben ist der Kolben mit einer als Reflektor dienenden Zinnfolie bedeckt. Wenn man die Lampe betätigen will, so hat man nur eine Vorrichtung an der Seitenöffnung anzubringen und vermittels einer Hautschalbe von Zeit zu Zeit eine kleine

„Städte“ hatte. 1866 waren noch 146 vorhanden und inzwischen hat sich ihre Zahl auf 131 vermindert.

Deutsches Reich.

* Pfarrer Naumann über den Fall Spahn. Pfarrer Naumann, der gewiß nicht in den Verdacht anti-monarchischer oder anti-kaiserlicher Gesinnung kommen kann...

* Hundschau im Reich. Elf Arbeiter in Hamburg, die im vorigen Jahre infolge des Streits von ihren Arbeitgebern entlassen wurden...

Ausland.

* Frankreich. Ueber die Gründe des französisch-türkischen Konflikts wird der „Frankf. Stg.“ aus Paris gemeldet: Alle Welt hat sich gewundert, daß die französische Diplomatie um einiger rein privater Angelegenheiten willen die letzten Trümpe ausplattete.

kennt, über diese Dinge zu unterhalten. Nach den Darstellungen seines Gewährsmannes gab zur Abreise des Herrn Constans gewiß die Affaire Vorando und Tubini direkte Veranlassung...

* Rußland. Wie man der „Kol. Kor.“ aus Petersburg berichtet, soll die Absicht bestehen, den Bau der sibirischen Bahn, deren Vollendung bis 1905 geplant war...

Der Freiheitskrieg der Buren.

Ueber englische Precheleistungen schreibt der Londoner Mitarbeiter der „M. N.“: Von den ungeheuerlichen Verdrehungen und Entstellungen, mit denen die englische Presse ihre Leser und sich selbst über die Grauel des Burenkrieges zu täuschen sucht...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Oktober.

— Personal-Nachrichten. Sr. Excellenz R. R. Feldmarschall Ritter von Reznick hat heute nach vierwöchentlichem erfolgreichem Kurgebrauch im „Rölnischen Hof“ unsere Stadt wieder verlassen.

— Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Auf Anregung des Vereins finden mehrere Vorträge über einige die Frauen besonders betreffende Kapitel des bürgerlichen Gesetzbuches statt.

— Agitation für Naturheilkunde. Ueber eine erfolgreiche Agitationsreise des Herrn Gerling, der am 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Römersaale Vortrag halten wird...

— Weihnachtseinsparungen für die Marine. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Weihnachtseinsparungen für die Angehörigen der Marine, welche sich auf den Schiffen in Ostasien, in Westindien, in Westafrika oder in Ostafrika befinden...

— Ueber das Recht der Kinder an ihrem elterlichen Erbe hat das bürgerliche Gesetzbuch neue Bestimmungen getroffen, die, obwohl sie unter Umständen von einschneidender Bedeutung für die Existenz der Familie sein können...

Menge filtrirte Luft in die Venenblutbahn einzuführen, wodurch der Inhalt dann sofort zu lebhaftem Glanze angereicht wird. Eine Nachtlampe kann mehrere Nächte hintereinander im Gebrauche bleiben, ohne daß es nöthig wäre, den Inhalt zu erneuern oder neue Nährflüssigkeit hinzuzufügen...

Aus Kunst und Leben.

11. Frankfurter Schauspielhaus, 27. Oktober. Giacosa Schauspiel. „Die vier Blätter...“ erlebte gestern seine hiesige Erstaufführung und hatte starken Erfolg.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 29. Oktober: „Alessandro Strabella“.

Holländer. (Der Holländer: Herr Theodor Bertram; Senla: Fräulein Emma Destinn.) Donnerstag, den 31.: „Die Jugenoten“.

Dr. T. Grüner und schwarzer Thee. Ein neues Bulletin der landwirthschaftlichen Hochschule in Tokio enthält eine Untersuchung des Japaners Kyo über die Ursache der Farbenverschiedenheit bei grünem und schwarzem Thee.

* Ein künstlicher Schlund. Die unglaublichen Leistungen der Chirurgie zeigt aufs Neue ein Fall, der kürzlich dem chirurgischen Kongress in Paris vorgeführt wurde...

Arztes Claude Martin. Er besteht aus einer Art harter Kautschukkapfel, die nach dem früheren Schlund gegossen und oberhalb der Luftröhre eingefügt ist. Eine dünne, in der Mitte getheilte Kautschukwand ersetzt das Gaumenfell und ist beweglich...

* Verschiedene Mittheilungen. Einen sehr vernünftigen Antrag hat zu der bevorstehenden Delegirten-Versammlung der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft“ der Lokalverband Dresden eingebracht.

In den letzten Tagen ging eine Nachricht durch die Blätter, daß am Rgl. Schauspielhaus in Berlin die Conjur in Goethes „Egmont“ die Schlussworte unterbrüde: „Und diese treibt ein hohles Wort des Herrschers, nicht ihr Gemüth.“

so lange es minderjährig ist, unter elterlicher Gewalt. Bis dahin unterliegt auch die Verwaltung des Vermögens des Kindes dem Vater, resp. der überlebenden Mutter; nach erlangter Volljährigkeit kann das Kind sein vom verstorbenen Vater, resp. der verstorbenen Mutter erworbenes Vermögen für sich heraus verlangen. Nun gibt es wohl manches Geschäft, das auf der Mithilfe der Mutter begründet ist. Das Geschäft ernährt die ganze Familie, ohne daß es doch dem Manne gelingen ist, größere Kapitalien zurücklegen zu können, wodurch er die Rechte seiner Kinder an deren Nuttergut abfinden könnte. Beim Ableben der Mutter sind vielleicht einige Kinder bereits volljährig, andere noch nicht. Die Volljährigen verlangen ihren Anteil am Nachlaß ihrer verstorbenen Mutter heraus, den zu zahlen der Vater nicht im Stande ist — da kann es denn vorkommen, daß das Geschäft des Vaters durch die volljährigen Kinder zu Fall gebracht und dem Vater die Möglichkeit entzogen wird, sich selbst in bisheriger Weise durchzubringen und die noch jüngeren Kinder standesgemäß zu erziehen und ausbilden zu lassen. Darum sollte es kein Ehepaar, bei dem durch den Tod des einen oder anderen Ehegatten die geschilberten Zustände eintreten können, verkümmern, bei gesunden Tugenden durch testamentarische Verfügungen die gesammte Familie zu sichern.

Steuerausschuß. Bei der Wahl des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV für den Landkreis Wiesbaden, wurden gewählt als Mitglieder des Steuerausschusses die Herren: H. Schmidt, H. Lange, Karl Schipp und R. G. Schmidt aus Biedrich, sowie Walsch-Hochheim. Als Stellvertreter werden gewählt die Herren: Lubbo. Coribag, Aug. Droudt, R. Krieger und Wilhelm Zimmermann aus Biedrich, sowie R. H. Vogt aus Erdenheim.

Burenfest in Schierstein. Die von Schierstein ausgehende, vor ca. einem Jahre ins Leben gerufene Deinet-Sammlung soll am 17. November in einer Festversammlung dortselbst zu Ehren der Buren und insbesondere ihres tapferen Führers Deivet, verbunden mit der Enthüllung der von den deutschen Christinnen gestifteten Deivet-Büste, ihren Abschluß finden. Näheres wird seiner Zeit noch bekannt gegeben werden.

Die Chinamedaille soll auch an Nichtkombattanten, die sich um die China-Expedition verdient gemacht haben, verliehen werden. Es sind 50,000 solche Verleihungen vorgesehen. Diese Nichtkombattanten-Medaille besteht aus Stahl, nicht aus Bronze. Ob nicht auch das Band, an dem sie getragen werden soll, Abweichungen von dem Bande der Kombattanten-Medaille aufweist, ist in der Nachricht der „Rhein.-Westf. Zig.“ nicht angegeben.

Eine besondere Ehrung wurde vorgestern Herrn Organist Karl Schaub von hier durch den Gesangverein „Eintracht“ von Biedrich zu Theil. Herr Schaub ist schon längere Jahre Dirigent des Vereins und hat denselben durch seine hervorragenden musikalischen Kenntnisse und seine unermüdete Thätigkeit auf seine jetzige Höhe gebracht. Unter seiner Leitung hat die „Eintracht“ eine große Zahl erster und Ehrenpreise errungen, so u. A. in dem internationalen Gesangwettbewerb zu Köln. In Anbetracht dieser Verdienste wurde Herr Schaub zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und ihm ein prächtiges Diplom, sowie ein Geschenk überreicht.

Zur Einkommensteuer-Veranlagung. Zur Sicherung eines gleichmäßigen Verfahrens bei der Einkommensteuer-Veranlagung weist der Finanzminister in einer unter dem 20. Oktober erlassenen Verfügung an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen auf die folgenden wichtigeren Grundzüge hin, welche nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts mit Bezug auf die Abzugsfähigkeit der von den Steuerpflichtigen zu entrichtenden Versicherungsprämien gelten. 1. Nach § 9 I Nr. 7 des Einkommensteuer-Gesetzes sind bis auf die Höhe von 600 M. Prämien abzugsfähig, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden. Der Abzug der Prämie findet nicht statt, wenn nicht der Steuerpflichtige selbst, sondern das Leben seiner Ehefrau oder eines anderen Familienmitgliedes versichert ist. 2. Abzugsfähig sind nur Prämien für die Versicherung auf den Todes- oder den Lebensfall (sogenannte abgetriggerte Lebensversicherung), nicht auch Prämien für andere Kapitalversicherungen jeder Art. Ob eine eigentliche Lebensversicherung oder eine nur in die Form einer solchen gekleidete Kapitalansammlung vorliegt, ist im Einzelfalle unter Würdigung der Bestimmungen des Versicherungsvertrages zu prüfen. Eine über das Wesen der Versicherung hinausgehende, nach § 9 II Nr. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes nicht abzugsfähige Kapitalansammlung wird insbesondere dann anzunehmen sein, wenn

nach den maßgebenden Bedingungen der Steuerpflichtige unter gewissen Voraussetzungen, z. B. bei dem Eintritt in ein bestimmtes Lebensjahr, Anspruch auf Rückgewähr der gezahlten Prämien hat. 3. Prämienbeiträge, welche der Steuerpflichtige zur Versicherung einer für den Fall seiner Invalidität (Arbeits- oder Dienstunfähigkeit) oder einer nach Vollendung eines bestimmten Lebensalters zahlbaren Rente entrichtet, gehören zu den im § 9 Nr. 6 des Einkommensteuer-Gesetzes aufgeführten Beiträgen und sind als solche abzugsfähig, mag der Steuerpflichtige neben der versicherten Rente auch einen Anspruch auf Pension aus seinem Dienstverhältnis haben oder nicht. Keinen Unterschied macht es dabei, ob die Versicherung bei einer öffentlichen oder privaten Versicherungsanstalt (Aktiengesellschaft, Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit u.) genommen ist.

Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig. Für das seit Jahresfrist im Bau begriffene Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig, dem Ruhmesmal der deutschen Befreiungszeit, sind vom Deutschen Patriotenbunde unter der rührigen Leitung seines Begründers, des Architekten Clemens Thieme in Leipzig, bisher 450,000 M. gesammelt worden. Daran sind beigesteuert die deutschen Städte, welche 1863 den Grundstein legten, mit 38,004 M., die Stadt Leipzig allein mit 50,000 M., die Pfennigsammlungen in den Schulen des Königreichs Sachsen, Anhalts und Braunschweig brachten 36,264 M., die übrige Summe verteilt sich auf Pfennigsammlungen, Mitglieds- und Extrabeiträge. Der Name jedes Vereins und jeder Person, welche der Denkmalsliste mindestens 100 M. zuführt, wird in unvergänglicher Weise im Denkmal sichtbar vereinnigt, es sind deren jetzt schon 384. Von Neuem ergeht der Ruf des Patriotenbundes durch das Reich: „Deutschland, vergiß Deine Helden nicht!“ Beiträge werden von der Geschäftsstelle, Leipzig, Rathhausring 11, dankbarst entgegen genommen.

Der Weg zur Erlangung einer Invalidität- und Altersrente auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899. Von Joh. Gustav Groh, Landessekretär beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Preis 40 Pf. Verlag von Rud. Borchold u. Comp., Wiesbaden. Es hat sich gezeigt, daß die Kenntnis des Invaliditäts- und Altersgesetzes, dieser wichtigsten neueren Staatsinstitution, und der Rechte, die es dem Einzelnen einräumt, leider noch wenig verbreitet ist, und daß Viele überhaupt ganz im Unklaren sind, ob und inwiefern sie versicherungspflichtig oder -berechtigt sind. Dieser Mangel will die vorliegende Schrift abheben. Sie giebt knappe und erschöpfende Auskunft über Anwartschaft, Berechnung und Erlangung einer möglichst hohen Rente. Der Arbeiter in gleicher Weise wie der Arbeitgeber, der Gewerbetreibende, Handlungsgehilfe, Beamte wird die kleine Broschüre mit Nutzen lesen. Jünal bei dem billigen Preis kann die Anschaffung Jedermann empfohlen werden.

Das Recht des Reisenden in überfüllten Zügen. Nach der deutschen Eisenbahnverkehrsordnung hat ein Reisender, dem wegen Überfüllung des Eisenbahnzuges ein seiner Karte entsprechender Platz nicht angewiesen werden kann, nur das Recht, die Fahrt zu unterlassen und dann das Fahrgeld zurückzufordern. Wenn er aber in einem überfüllten Abteil fährt, so hat er keinen Anspruch auf Rückgabe des Fahrgeldes. Anders in Frankreich. Dort kann er in diesem Falle nicht nur wegen Nichterfüllung gegen die Eisenbahnverwaltung klagen, sondern die Gerichte streiten sogar, wie die „Zeitung des Vereins der Eisenbahnverwaltung“ mittheilt, gegen die Bahnbeamten strafrechtlich ein. Eine französische Verordnung von 1846 bestimmt nämlich, daß jedem fahrplanmäßigen Personenzug eine ausreichende Anzahl von Wagen jeder Klasse beizustellen ist, um allen denen, die es wünschen, das Mitreisen zu ermöglichen. Weiter bestimmt ein Gesetz von 1845, daß jeder Verstoß hiergegen mit einer Geldstrafe von 16 bis 3000 Francs bestraft wird.

Zur Frage der Gastpflicht der Auskunftsleute ist ein unlängst ergangenes Urteil des preussischen Kammergerichts mitgetheilt worden, dessen vollständige Wiedergabe, wie eine Auskunftslei schreibt, in den Reihen der Geschäftswelt leicht ein Mißverständnis hervorrufen kann. Die Reisenden werden nicht beachten, daß das Urteil einen Fall betrifft, der noch nach altem Rechte, d. h. nach Preussischem Allgemeinen Landrecht zu beurtheilen gewesen ist. Altes und neues Recht stimmen zwar im Grundsatz darin überein, daß, wer den Auftrag zur Erhellung einer Auskunft übernimmt, für volle Sorgfalt verantwortlich ist; das neue Recht hat diese Verpflichtung sogar noch schärfer und umfassender festgesetzt, aber es unterscheidet sich sehr

wesentlich vom alten Recht dadurch, daß es volle Freiheit einräumt, die Geltung dieses Grundsatzes vertraglich mäßig einzuschränken. Nach altem Rechte war ein Verzicht auf Schadenersatz wegen eines Verschehens nicht rechtswirksam, sobald es sich um ein großes Verschehen handelte; das gegen erkannt das bürgerliche Gesetzbuch an, daß die Haftung auch für grobes Verschehen und selbst für etwaige Arglist von Hülfspersonen ausgeschlossen werden kann. Wer also ein Vertragsverhältnis mit einem Auskunftsbüreau eingeht, in welchem er sich der Bedingung unterwirft, daß er auf jeden Schadenersatz wegen vorkommender Verschehens zu verzichten habe, muß sich über die Folgen dieses Verzichts nach neuem Recht klar sein. Daß die Auskunftsbüreaus einen solchen Verzicht verlangen, wird damit begründet, daß es sich bei ihren Abonnementverträgen um Ertheilung jener einfachen Auskunftsbüreau, für welche der Abonnent nur eine ganz geringfügige Gebühr zu zahlen bereit sei.

Oesterreichische Thaler. Die österreichischen Thalerstücke sind seit einiger Zeit in Deutschland nicht mehr gültig. Es sind aber immer noch viele dieser Stücke im Umlauf. Daher ist bei der Annahme von Thalerstücken Vorsicht am Platze; man soll sich jedes einzelne Stück genau ansehen, wie dies auch von den Vorstehern der öffentlichen Kassen geschieht. Die österreichischen ungelügten Thaler sind sehr leicht zu erkennen; sie haben auf der einen Seite einen Doppeladler mit zwei Köpfen und auf der anderen Seite das Bild des österreichischen Kaisers. Solche Thalerstücke nehme man also nicht mehr an, da sie nur noch so viel werth sind, wie ihre Silbermasse ausmacht, und das sind höchstens 120 Pf.

Das tapferere Schneiderlein. Die Kriminalpolizei hat einen Mann erwischt, der sich in seiner Segend einen gewissen Ruf verschafft hat: den Schneidermeister Salg aus Klein-Krohenburg, bekannt unter dem Spitznamen „das tapferere Schneiderlein“. Wegen verschiedener Delikte wurde er seit längerer Zeit strafrechtlich verfolgt. Ueber die tollen Schwabensstreiche des Mannes wird der „N. N.“ geschrieben: In verschiedenen Ortschaften ließ er als Pseudo-Regierungs- oder Postbeamter Kanalisationsarbeiten ausführen, begonnene Gemeinde-Bauarbeiten unterbrechen, Telegraphenstangen versteigern und dergleichen. Das unlängst zu Mainz zur Nachtzeit an einer Mauer angeschlagene III-Telegramm mit der erschütternden Hiobspost, das Klein-Krohenburger „Stadttheater“ sei abgebrannt und über 100 Menschenleben seien dabei zu Grunde gegangen, ist, nach der Meinung mancher Leute, ebenfalls ein Geistesprodukt Salgs.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Dienstag, den 29. d. M., Abends 9 Uhr, findet in den Separat-Zimmern des Kurhauses unter dem Vorsitzenden des Finanz-Comités des „Kern-Vereins“, Herrn Freiherrn v. Krauskopf, eine Versammlung statt. In derselben soll das Gesamtergebnis der von den Mitgliedern dieses Comités gesammelten Zeichnungen festgesetzt werden.

* Der „Lokal-Gewerbeverein“ eröffnet sein dieswintertliches Vortragsprogramm mit einem am Samstag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Projektions-Vortrag des Forschungsreisenden Herrn Dr. Hugo Grothe über das Thema: „Von Konstantinopel ins Herz Asiens“.

* „Lehrerinnen-Verein für Nassau, G. B.“ (Lokal: Aula der Höheren Mädchenschule, Schloßplatz). Am 2. November, Nachmittags 5 Uhr, wird der Landtagsabgeordnete Herr Bürgermeister Wolff von Biedrich einen Vortrag über das Fürsorgeerziehungsgesetz halten; auch Nichtmitglieder haben Zutritt, und zwar unentgeltlich. Das Fürsorgeerziehungsgesetz, wenn richtig aufgefaßt und gehandhabt, wird einen guten und großen Einfluß auf unser Volksleben ausüben. Nur müssen alle dabei mithelfen, Männer und Frauen. Letztere namentlich sollten nicht zögern, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, denn in § 11 des Gesetzes heißt es ausdrücklich: „Hierzu können auch Frauen bestellt werden“, nämlich „zum Fürsorger“. Der Vorstand des „Lehrerinnen-Vereins“ bittet dringend um recht zahlreiche Theilnahme. Alle sind eingeladen, Männer und Frauen, die Vorstände der Wohlthätigkeits-Vereine, des Vaterländischen Frauen-Vereins, des Wiesbadener Frauen-Vereins, besonders auch die Herren Lehrer und die Lehrerinnen, welche dem Verein nicht angehören.

N. Biedrich, 27. Oktober. Der „Turn-Verein Biedrich“ (gegründet 1846) hielt gestern sein diesjähriges Abturnen ab. Dasselbe bestand in einem Wettturnen für Turner und Jüglinge, Vormittags 7½ Uhr, in der Turnhalle und einer Abend-Unterhaltung mit Ball, Abends 8 Uhr, ebendortselbst. Am Preisturnen theilnahmen sich, in Anbetracht der scharfen Konkurrenz, nur fünf Turner, von welchen vier Preise errangen. Den 1. Preis bekam Turner Heise mit 55,8 Punkten. Am Jüglingturnen theilnahmen sich 21 Jüglinge, von welchen 12 Preise erhielten. Den 1. Preis errang Jügling Lorenz mit 67,2 Punkten. Im Verlaufe der Abend-Unterhaltung begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Krust, die Gäste, die Rustertinge der Jüglinge zeigte eine Anzahl vorzüglicher Leistungen am Barren, und die Turner ein interessantes Reulenschwingen. Ferner wurden die Preise an die Weitturner verliehen. Als Schluß des Programms gelangte ein lustiger Turnerschwanz „Der Turner-Ontel“ vom Kreis-Turnfest zu Offenbach a. M. zur Aufführung und erzielte einen alleseitigen lebhaften Beifall. Ein gemüthliches Tanzkränzchen beschloß die Abend-Unterhaltung. — Die Eröffnung der Volkshochschule fand gestern Nachmittag 3½ Uhr durch den Volksbildungs- und Vese-Verein vor zahlreichem Publikum statt. Die Eröffnungsrede hielt Herr Rektor Gabel, hierbei Jued und Ziele des Unternehmens erklärend und mit einem Hoch auf den Kaiser schließend. Im Verlauf des Abends wurde vom genannten Verein ein weiteres Werk sozialer Wohlfahrtspflege durch Abhaltung des diesjährigen ersten Volksunterhaltungsabends in der Wulfschen Halle gefördert. Durch Mitwirkung des Herrn Hauptlehrer Wid (Vortrag) und des Gesangsvereins „Fidelio“ wurde sowohl in lehrreicher, wie unterhaltender Weise für das zahlreich anwesende Publikum gesorgt. Herr Hauptlehrer Wid hatte sich zu seinem Vortrag das interessante Thema „Die Namen unserer Schulen“ gewählt, welche bisher theilweise dem Volke noch fremd und unbekannt waren. Herr Wid hatte seinen Vortrag, analog der Namen, in drei Zeitschnitte getheilt, und behandelte im ersten Abschnitt den Namen „Pestalozzi“, hierbei die Thätigkeit des großen Schweizer Schulpädagogen und Gründers des Volkshochschulwesens Kaslegend. Als zweiter Abschnitt folgten die Namen „Admign Luise“ und „Freiherr von Stein“, bei welchem vom Redner speziell auf die Verdienste der edlen Königin und des tüchtigen preussischen

weisen ausläßt, weil er es von Dresden her gewöhnt ist. Dort sind sie gestrichen. Andere Darsteller des „Egmont“ auf der Hofbühne sprechen die Worte.

Theresa Carreno, die bekannte Klavierkünstlerin, ist übermalls in den Hafen der Ehe eingelaufen. Sie war früher schon dreimal verheiratet. Ihr erster Gatte war der Geiger Emil Sauret. Nach der Scheidung von Sauret reichte sie dem Tenor Giovanni Tagliapietra ihre Hand, doch auch diese Verbindung war nicht von langer Dauer, obzwar derselben zwei Kinder entsprossen. Ihr dritter Gatte war Eugen d'Albert. Nach der Geburt des zweiten Kindes ward auch diese Ehe gelöst. Nun hat sich die Künstlerin zum vierten und — möglicher Weise auch zum letzten — Male verheiratet, indem sie Arthur Tagliapietra, einem Bruder ihres Gatten Nr. 2, die Hand zum ewigen (?) Bunde reichte.

„Süßes Nadel“, die neue melodische Operette von Reinhard, erzielte im Wiener Carltheater einen großen Erfolg.

Sarah Bernhardt wird immer excentrischer. Jetzt hat sie für ihre Bühne ein fünfaktiges Versdrama angenommen, das einen in Spanien geborenen Araber Namens Chirri Ganem zum Verfasser hat. Das Drama führt den Titel „Antar“ und sein Held ist eine der legendären Heldengestalten aus der Geschichte der Araber. Hoffentlich ist es wenigstens in französischen und nicht in arabischen Versen geschrieben.

Der Luftschiffer Smitter, welcher Santos Dumont in letzter Stunde den Deutsch-Preis freitig machen will, konnte Freitag der schlechten Witterung wegen nicht aufsteigen. Es sind jedoch alle Vorbereitungen getroffen, den Versuch bei der nächsten Gelegenheit zu machen, da der Zeitpunkt zur Gewinnung des Deutsch-Preises am nächsten Donnerstag abläuft.

Die nächsten Bühnenfestspiele in Bayreuth 1902 werden am 22. Juli beginnen und bis zum 20. August dauern. Zur Aufführung gelangen, wie in diesem Jahr, „Der fliegende Holländer“, „Parsifal“ und „Der Ring des Nibelungen“.

Der Charlottenburger Magistrat hat auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Schustchens die Einrichtung von „Volkstänzen“ Abenden größeren Stils ins Auge gefaßt.

Konrad Dreher hat im Verein mit Benno Rauchenegger eine neue Münchener Posse „Anno 48“ verfaßt, die dieser Tage im Stadttheater in Eichstätt zum ersten Male gegeben werden wird. Im Dezember soll das Stück in München in Scene gehen.

Hans Vorzing, der jüngste Sohn des großen Tonbilders, ist soeben an das Königl. Schauspielhaus zu Berlin engagirt worden. Wie die „Post“ erzählt, ist das Engagement Hans Vorzings, der seit einiger Zeit ohne Beschäftigung war, unter ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers vorgenommen.

Die Abhaltung eines bayrischen Musikfestes in Nürnberg im Jahre 1903 wurde beschlossen.

Zur Erlangung von geeigneten Entwürfen für den Bau einer Festhalle in Siegen wird ein Wettbewerb unter den in Deutschland ansässigen Architekten ausgeschrieben. An Preisen sind ausgesetzt: ein erster Preis von 1500 M., ein zweiter Preis von 900 M., ein dritter Preis von 600 M. Einreichungstermin 1. März 1902. Die Unterlagen für den Wettbewerb können vom Stadtbauamt in Siegen bezogen werden.

Adalbert Matkowsky eröffnete Freitag Abend sein holländisches Gastspiel im Haag als Uriel Acosta mit einem unter Leitung des Impresario Georg Burg stehenden Ensemble. Der Erfolg war ungemein glänzend. Nach allen Akten wurde Matkowsky wiederholt förmlich herabgejubelt.

Das Preisgericht hat unter 10 Entwürfen für den Theater-Neubau in Dortmund die Arbeiten des Regierungsbaumeisters Rothig in Köln unter Mitwirkung des Obergerichtsrats Rosenberg, sowie die Arbeiten von Fellner und Helmer in Wien und von Dülfer in München als die besten in engere Wahl gestellt.

Am 24. d. M. wurde der Hauptkriegshafen Italiens, Spezia, mit der Insel Sardinien durch den drahtlosen Telegraph verbunden. Die Entfernung zwischen Spezia und dem nächstgelegenen Punkt der Insel beträgt 300 Kilometer. Die Verbindung der Insel mit Rom erfolgt in den nächsten Tagen

Staatsministers um das Schulwesen und die Volkserziehung eingegangen wurde. Als dritten Abschnitt behandelte der Redner die Namen „Herzog Adolf“ und „Oranien“.

* Aus der Umgebung. Herrn Oberwachmeister Rath in Höchst a. M. ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. — Der 73-jährige Gutsbesitzer und Beigeordnete Peter Adam Benz aus Kempten bei Bingen, der seit langen Jahren dem Provinzialausschuß von Rheinhessen als Mitglied angehört, über dessen Verhaftung und spätere Freilassung gegen Stellung von Kaution wir seiner Zeit berichteten, hatte sich vor der Strafkammer in Mainz wegen Sittlichkeitsvergehens, angeblich verübt an einem 12-jährigen Mädchen, zu verantworten.

Gerichtssaal.

H. Wiesbaden, 28. Oktober. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Born; Vertreter der Anklagebehörde: Herr Assessor Weismann. — Von allgemeinerem Interesse war in der heutigen Sitzung vor Allem die Verhandlung gegen den Kaufmann Jakob Neßler aus San Francisco wegen gewerbemäßigen Glückspiels, dessen er sich in Gemeinschaft mit einem anderen, noch nicht ermittelten Bauernsöhne schuldig gemacht hat.

anderes Bild! Ein junger Schneidergehülfe Namens Christian Sch. aus Hannover, jetzt in Bielefeld bei den Jägern dienend, kam am 4. Juli d. J. in unsere Stadt und wollte sich deren Sittenwidrigkeiten betrachten. An der Bahn machte sich mit ihm ein Herr — abermals der Angeklagte — unter einem hoch klingenden Namen und, wie im anderen Falle, als Kaufmann aus San Francisco, bekannt. Die Beiden gingen zunächst zum Kochbrunnen. Später kam wieder der Delikatessenhändler Victor Straben aus Koblenz hinzu, und gingen zusammen zum Neroberg.

Kleine Chronik.

In Wintertur nahm ein Arbeiter aus einer Fabrik Salz mit nach Hause, in der Meinung, es sei Kochsalz. Die Frau brauchte es zum Kochen und vergiftete die ganze Familie. Zwei Kinder waren sofort tot; die anderen samt den Eltern sind schwer erkrankt.

„Märkische Volksstimme“ meldet, von der Ortspolizeibehörde von Viktoria bei Fürstenwalde einen Strafbefehl, worin es heißt: „Sie haben am 21. Oktober 1901 als Vorsteher des socialdemokratischen Wahlvereins von Reichenhagen wiederholt Reklamationen, bezw. Anzeigen an die unterzeichnete Polizeibehörde gerichtet, die provokatorischer Weise mit rother Tinte geschrieben waren, und dadurch groben Unfug verübt.“

Die direkte telegraphische Verbindung Odeßas mit Berlin schreitet, wie der „Münchener Allg. Ztg.“ berichtet wird, in ihrer Herstellung so schnell vor, daß zur Zeit die Arbeiten im Bereiche des Odeßauer Post- und Telegraphenbezirktes beendet sind und man bereits in den Bezirken Riew und Warschau begonnen hat.

Aus Odenburg wird gemeldet: Die Rutschersgattin Franz Henze in Bühl hat ihre dreifach lebenden Kinder in den Brunnen geworfen. Sie wurden als Leichen herausgezogen. Sodann warf sich die geistesgestörte Frau vor einem heranbrausenden Eisenbahnzug und wurde zermalmt.

In dem Städtchen Matri vermählte sich am Sonntag der Notar Angelo Albini mit der Signora Pasqua Pulcini. Die Braut zählt 26 Jahre, der Bräutigam vollendete am 3. Oktober sein 100. Lebensjahr. Er ist aus einer sehr langlebigen Familie. Seine Mutter starb noch in ihrem 106. Lebensjahr ein Paar seidene Strümpfe für Papst Pius IX.

Letzte Nachrichten.

wb. London, 28. Oktober. Wie der Korrespondent des Reuterschen Büreaus in Riddelburg (Kapkolonie) in einem Briefe vom 1. Oktober meldet, ließ der Oberst Goringe einige Gefangene, die bei der Gefangenennahme skafiumiform trugen, durch das Kriegsgericht summarisch aburtheilen und erschießen.

wb. Köln, 28. Oktober. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom von gestern: Die Ernennung von Bulachs zum Titularbischof von Cythraea und Weihbischof von Straßburg ist nunmehr in voller amtlicher Form erfolgt.

wb. Stuttgart, 28. Oktober. Der babilische Hofmarschall v. Riedmüller ist gestern, 72 Jahre alt, gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern“. Dieselbe hat durch ihre kürzlich eingeführten neuen Versicherungsbedingungen erhebliche Verbesserungen eingeführt. Es ist nunmehr der Grundsatze der unbedingten Unfallsicherheit der Einzahlungen nach dreijährigem Bestehen der Versicherung aufgestellt. Außer der Einführung bedeutend erhöhter Rückkaufpreise und einer erleichterten Form für die Amortisation in Verlust gerathener Policen sind ferner Reisen und Aufenthaltswandlungen auf die Dauer eines ganzen Jahres nach allen Ländern der Erde ohne Ergänzungsprämie schon nach einjährigem Bestehen der Versicherung gestattet, und es sind nur Forschungsreisen in unentwickelten Ländern und Polarfahrten ausgeschlossen.

Geschäftliches.

Nicht Jedem ist ein schönes Aussehen, interessante Augen, schöne Hände von Natur aus gegeben, aber sie weiß, hart, klar und sorgfältig gepflegt aussehend zu machen, das steht in eines Jeden Macht. Man verweide zu seiner Toilette nur Doering's Eulen-Seife, die beste Seife der Gegenwart und der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben: das Aussehen wird frisch sein und kleine äußere Unschönheiten oder Harmoniestörungen, wie rauhe Haut, Pusteln, rote Hände werden sich verlieren. Mit theureren Seifen ist der Seifenmarkt seither vielfach bereichert worden, jedoch mit einer besseren, werthvolleren, nützlicheren als Doering's Eulen-Seife absolut nicht. Allen Damen, wie den Müttern, zum Waschen der Babys, sei Doering's lieblich parfümirte Eulen-Seife bestens empfohlen. Preis nur 40 Pf. das Stück. F 72

Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 9-6, 10295 Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 130. Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlich für den gedruckten theilweisen Theil: C. Hübner; für die Anzeigen und Reklamen: J. Gert; Seife in Wiesbaden, Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

er junge deutsche Kaufmann in Ostasien.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der bekannte Weltreisende Karl Tanera in der neuen Lohmeyer'schen „Deutschen Monatsschrift“ einige Betrachtungen. Sie beruhen auf zwölfmaligem Besuch des „Ostens“ und sind überwiegend günstiger Art. Gleich in der Einleitung spricht es Tanera zusammenfassend aus:

„Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, dass wir auf die in Asien lebenden Deutschen stolz zu sein alle Ursache haben; sie vertreten uns würdig, und in mancher Beziehung können wir uns an ihnen sogar ein Beispiel nehmen. Letzteres vor Allem in politischer und religiöser Beziehung. Im grossen Weltgetriebe schleifen sich Einseitigkeiten ab, man verliert die Empfindung für eine spiessbürgerliche Schollenpolitik, für kleinlichen Partikularismus, für engherzige Standesvorurtheile. Schon der Umstand, dass Jeder „draussen“ auf seine eigene Kraft angewiesen ist, sich selbst durchkämpfen muss, will er gelten und nicht verkommen, ist gar nicht hoch genug anzuschlagen. „Draussen“ gilt nicht der Name, nicht der Stand des Vaters, „draussen“ kann kein fauler Müssiggänger, gedeckt durch Adel oder Vermögen, eine Rolle spielen, denn er findet keinen gleichgesinnten Umgang, es giebt dort keine vornehmen Bummler, Schlemmer, Spieler und Lüstlinge, Jeder muss seinen Platz ausfüllen, seinen Mann stellen, sonst ist er nichts und genießt keine Achtung, sonst kann er sich nicht halten, muss fort, muss wieder heim. Es sind Männer des Verdienstes, der geistigen und körperlichen Arbeit, welche unter den schwierigen Verhältnissen des Welt-Wettbetriebes in fernen Ländern ihre Stelle behaupten und mühevoll, aber stetig vorwärts kommen. Solche Männer haben für kurzzeitige, kleinliche Fraktions- und Kirchthum-Politik der Heimath kein Verständniss mehr. Sie haben stets das ganze grosse Vaterland, dessen Nutzen und Vortheil im Auge, sie denken einfach nur deutsch.

Wie habe ich mich gefreut, Ansichten solcher Art in deutschen Familienkreisen und in Clubs von Rangun, Madras, Singapore, Hongkong, Schanghai, Kobe, Yokohama und an anderen Orten, in denen ich verkehrte, zu hören! Nie vernahm ich das bei uns so unvermeidliche Nörgeln und Kritisieren jeder, auch der nebensächlichsten Handlung unseres Kaisers und unserer Regierung. Ueberall klang es durch, dass man gerade im Osten erkannt hat, wie viel wir dem zielbewussten, klaren Auftreten des Kaisers in allen weltpolitischen Fragen verdanken, wie er unser Ansehen vor Allem auch durch seine Fürsorge für die Flotte ungemein gehoben hat, wie er damit dem deutschen Handel und unserer Industrie freie Bahn schaffte, um immer weitere Absatzgebiete sich zu eröffnen, kurz, wie er der Welt im Osten erst gezeigt hat, wie die anderen Staaten mit der deutschen Weltmacht jetzt und in Zukunft zu rechnen haben.

Wo ich von unserem Kaiser reden hörte, oder wo ich absichtlich das Gespräch auf ihn lenkte, vernahm ich nur begeisterte und anerkennende Worte, ohne jeden nörgelnden Beisatz. Solche Zustimmung ist um so höher anzuschlagen, als jene Landsleute nicht durch Beruf und Stellung Anhänger der Krone und ihres Trägers, sondern meist Kaufleute, Industrielle,

Ingenieure, Seeleute oder sonst vom Staate völlig unabhängige Männer sind.“

Tanera bespricht dann des Weiteren die günstige materielle und gesellschaftliche Stellung, die sich der Deutsche, besonders in den letzten zehn Jahren, erworben hat, und geht im Einzelnen auf die Verhältnisse der deutschen Grosskaufleute und Schiffahrtsgesellschaftenein. Dabei macht er folgende Bemerkung:

„Diese Beispiele und andere Beobachtungen riefen in mir die Ansicht hervor, dass wir zu weiteren Erfolgen am sichersten dann gelangen werden, wenn wir auch andere Unternehmungen von Anfang an mehr im Grossen betreiben.

Nach meinen Informationen in verschiedenen deutschen Kaufmannskreisen scheint mir Asien nicht mehr der Boden zu sein, auf dem ein junger Mann wie früher ohne Mittel auf gut Glück versuchen kann, sich empor zu arbeiten, selbst wenn er sehr tüchtig ist. Ein unbemittelter junger Kaufmann möge lieber nach Amerika gehen, wenn er zu Hause sein Brod durchaus nicht finden kann. In Asien muss man mit einer sehr sicheren geldlichen Grundlage arbeiten, um durch diese Geldmacht, verbunden mit der zähen deutschen Arbeitskraft, die Concurrrenz zu besiegen.

Die Eingeborenen arbeiten im Allgemeinen, besonders was die Chinesen betrifft, ebenso zuverlässig wie wir, und alle viel billiger. Darum kann ein junger Deutscher in China nicht allein durch seine tüchtige Arbeitsleistung, auch nicht in höheren kaufmännischen Stellen, z. B. als Cassirer, mit dem Chinesen wetteifern.

Ich habe im ganzen Osten keine Bank, kein grösseres Geschäft gesehen, von der Deutsch-Asiatischen Bank angefangen, in der nicht Chinesen mit den wichtigsten Vertrauensstellungen betraut gewesen wären. Ebenso fand ich es in Indien, wo Hindu und Parsen jene Stellen inne haben. Deutsche Bankbeamten gestanden mir ein: „Wir können ohne chinesische Cassirer in China gar nicht arbeiten, schon wegen der nöthigen Sprachkenntnisse und der lokalen Erfahrungen, sowie wegen der fabelhaften Geschicklichkeit der Chinesen in der Behandlung der verschiedenen Geldsorten.“

Ähnlich wäre es in allen offenen Geschäften, selbst europäischer Waaren beim Detailverkauf. Es bleibt also ausser der Buchführung für einen jungen Mann wenig übrig, wenn er nichts mitbringt als nur Arbeitskraft und guten Willen. Ganz genau so steht es in Indien, auf Java und in Japan. Daher sollte ein junger Kaufmann nur nach Asien gehen, wenn er in einem grossen deutschen Hause fest angestellt ist, also nicht in's Unsichere zieht. Ich habe junge, tüchtige Leute kennen gelernt, die diese Vorsicht versäumten, darum mit bestem Willen nicht in die Höhe kommen konnten und die mir darum in innerster Seele leid thaten.“

Des Weiteren bekennt der Verfasser, dass ihm über die landläufige Phrase: „Der Engländer ist der erste Kaufmann der Welt“ in Ostasien gründlich die Augen geöffnet worden seien. Man habe ihm bewiesen, dass selbst in grösseren englischen Geschäften Deutsche die eigentliche Arbeitskraft und nur Namen und Geld englisch sind. Z. B. sind in einer englischen Brauerei in Yokohama die sechs Angestellten Deutsche. In Rangun gehören grosse Reismühlen Engländern, aber die Leiter sind Deutsche. Diese Nutzbarmachung

englischen Capitals durch deutsche Arbeitskraft ist dort ziemlich allgemein.

Leipziger Bank. Das „Leipz. Tagebl.“ veröffentlicht einen Bericht der Concursverwaltung der Leipziger Bank. Der Bericht enthält eine Aufstellung derjenigen Activa, die aus der Verbindung der Leipziger Bank mit der Trebertrocknungsgesellschaft herrühren, während bezüglich der Passiva auf die Concursbilanz der Leipziger Bank vom 12. September hingewiesen wird. Die aufgeführten Werthe sind in sechs Unterabtheilungen zerlegt, nämlich 1. Hypotheken und Grundschulden, 2. Erlös von Waaren, die der Leipziger Bank verpfändet sind, 3. Bank- und Wechselforderungen an Firmen, bezw. Personen, die sich nicht im Concurs befinden, 4. Dividende aus verschiedenen Concursen, 5. Obligations ohne Hypothek, Actien, Geschäftsantheile und Kuxen, 6. Abtretung von Mark 22,400,000 Ausständen bei den Tochter-Gesellschaften durch die Trebertrocknungsgesellschaft an die Leipziger Bank zum Zwecke der Sicherstellung. (Cessionsgeschäft vom November 1900.) Ziffer 1) enthält 12 Positionen, deren Verwerthung vermuthlich Mark 1,140,000 ergeben dürfte, Ziffer 2) betrifft die Producte aus der Kasseler Centrale, der Chemischen Fabrik in Schweinfurt und Frankfurt a. O. Ziffer 3) umfasst 9 Firmen, darunter Schulze-Dellwig Mark 18,845,000, die Bohnische Holzverwerthung Mark 155,000, Trockendestillation Petersburg Mark 64,000, die Societa Italiana, Genua in Conto-current Mark 751,000, Solawechsel Mark 435,000, Union Prag Mark 181,000. Ziffer 4) umfasst Dividenden aus 13 Concursen, darunter aus dem der Kasseler Trebertrocknung, Director Schmidt-Kassel, Hermann Sumpf-Kassel, Loeh'sche Brauerei-Kassel, August Sumpf und Arnold Sumpf-Greifswald, Otto-Dortmund, Schlegel-Kassel, Chemische Industrie-Weisswasser, Chemische Fabriken-Glückstadt, Holzdestillation-Kassa, Gewerkschaft Holzhausen, Actiengesellschaft „L'Industrie Chimique du Bois“ in Nantes. Ziffer 5) umfasst 18 Positionen, darunter Kasseler Trebertrocknung mit Mark 650,000, Trockendestillation-Petersburg Rbl. 3,719,000, Bohnische Holzverwerthung Kr. 1,964,000, Holzdestillation-Lemberg Kr. 1,553,000, Finska Thorsindustri-Helsingfors Mark (finisch) 1,743,000, Holzdestillation-Kassa Kr. 2,042,000, L'Industrie Chimique du Bois Nantes Fr. 1,340,000, Memeler Holzindustrie Mark 460,000, Chemische Industrie-Weisswasser Mark 872,000, sowie weitere Unternehmungen aus dem Treberconcern. Die meisten dieser Forderungen erscheinen werthlos. Die in Ziffer 6) angegebenen 22,400,000 Mark werden mit Null bewerthet. Die Concursverwaltung bemerkt schliesslich: Eine Zusammenrechnung der aus den Kasseler Beziehungen der Leipziger Bank noch vorhandenen Activen werde unterlassen, weil für den grössten Theil der als voraussichtlich erzielbaren oder bereits erzielten Werthe der Activen eine sichere Gewährung nicht vorliegt, auf der anderen Seite es aber doch nicht ausgeschlossen ist, dass einzelne ohne Werthabgang eingestellten Activen etwas für die Masse des Concurses der Leipziger Bank erbringen werden.

Auflösung des Cementsyndicats. In der stattgehabten Generalversammlung der Actiengesellschaft „Nordwest-Mitteldeutsches Portland-Cementsyndicat“ in Hannover wurde der auf der Tagesordnung stehende Antrag auf Kündigung des Syndicatsvertrages zum 1. Januar 1902 mit geringer Majorität abgelehnt, dagegen ein weiterer Antrag auf Auflösung des Syndicats zum 31. Dezember 1902 mit überwiegender Majorität angenommen.

Ein russisches Vorschussgeschäft mit Rothschild. Aus Berlin berichtet man dem „N. W. T.“: Die Auslassung des russischen Finanzministeriums bezüglich der neuesten russischen Anleihegedächte werden durch Mittheilungen aus Petersburg in eigenthümlicher Weise illustriert. Der russische Finanzminister, so wird aus Petersburg gemeldet, jonglirt mit dem Worte „Anleihe“. Da die Realisirung einer grossen Anleihe in Frankreich augenblicklich mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft ist, Russland aber sofortige Befriedigung verlangt, so hat Finanzminister Witte den Ausweg gewählt, dass er sich von dem Pariser Hause Rothschild eine grössere Summe — man spricht von 200 Millionen Francs — unter Sicherstellung durch 4-procentige russische Staatsrente hat vorschliessen lassen. Es ist selbstverständlich, dass eine schwebende Schuld zu einem höheren Zinsfuss contrahirt werden muss, als eine consolidirte Anleihe. Die Wahrung des Scheins, dass Russland gegenwärtig eine auswärtige Anleihe nicht braucht, kommt deshalb den russischen Staatsfinanzen sehr thour zu stehen. So findet die neueste Transaction unter den Mitgliedern des russischen Reichsrathes ernste Gegner.

Grosse Auswahl in Wiener, Pariser u. engl. Modellen, einfach garnirte und ungarynirte Hüte,

alle Neuheiten der Saison für Gesellschafts- und Ball-Roben. Bänder — Spitzen — Sammete.

Webergasse 3. D. Stein, Webergasse 3.

Telefon 2450. Täglicher Eingang von Neuheiten.

15251

Wohlfahrts - Loose.

Ziehung 29. Nov. bis 4. Dez. Hauptpr.: 100,000, 50,000, 25,000 Prt.

Rothe u. Loose. F81

Ziehung 16. bis 20. Dezbr. Hauptpr.: 100,000, 50,000, 25,000 Prt.

Jedes Loos Mk. 3.30. Porto und Stifte extra 90 Pf.

J. Rachor, Haupt-Collecteur. Mainz.

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Strensch. Kirchstrasse 37. 13019

Pianinos

In grösster Auswahl, in Ruhbau und Schwarz, beides Fabrikat, Urban & Heissbauer, auch Reich-Instrumente sind zu haben. Näheres Schwalbacherstrasse 11, Bäckerei. 12750

Alle Sorten Vogelfutter

für in- und ausländische Vögel, nur prima Waare, getrennt und in bewährtesten Special-Mischungen billig bei A. Nollath, Reichstrasse 14. 14173

Wegen Aufgabe der fertigen Confection Fortsetzung des Total-Ausverkaufs

fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben

zu bis 50% ermässigten Preisen.

Bernhard Fuchs,

21. Marktstrasse 21.

15102

Vorteilhaftes Angebot

in

Kleiderstoffen

ganz bedeutend unter Preis.

Zibeline , neuester Artikel für Strassenkleider, 115 cm breit, Mtr.	2.50
Frisé , aparte Neuheit, in prachtvollen Farbeneffekten Mtr.	1.65
Cheviot , durchaus solide Qual., in allen Farben, 115 cm breit, Mtr.	0.95
Homespune in den schönsten neuen Farben, 110 cm br., Mtr.	1.35
Loden , für Hauskleider besonders geeignet, 115 cm breit, Mtr.	0.85
Blousenflanelle , herrl. Sortiment, in vielfarbigen Streifen, Mtr.	1.25
Gestreifte Sammete für Blousen in nur modernen Farbentstellungen Mtr.	1.45

Frank & Marx,

Zum Storchnest,
Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

14977

Unsortirte Mexico-Cigarren,

ganz vorzügliche Qualität, zu Mk. 6.— p. 100 St. empfiehlt 15341

Langgasse 45. **A. F. Knefeli.** Telefon 2217.

Bordeaux-Offerte.

Durch grössere vorteilhafte Bezüge direct von Bordeaux bin ich in der Lage, einen 1898^{er} St. Estèphe

zu dem billigen Preise von **Mk. 210.— per 1/1 Oxhoft = ca. 300 Flaschen**

verzollt und frei ins Haus geliefert, anzubieten. — Der Wein zeichnet sich durch milden, angenehmen Geschmack aus und übernehme ich für Originalität und Reinheit volle Garantie. — Bei Selbstabfüllung stellt sich die Flasche auf

nur 70 Pfennige

und ist meine Offerte eine wirklich günstige. — Proben stehen gratis zu Diensten, auch kann der Wein direct am Fass in meinen Kellereien,

Luisenstrasse 22,

probirt werden. — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Flaschenweinen von Mk. 1.— per Flasche an

bis zu den feinsten Gewächsen. 15007

Wilhelm Bücher, Weingrosshandlung.

Telephon No. 99.

Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlg. und Massage. (Lb. 2500 g.) F 127

J. G. Brockmann, Leipzig, Rosslplatz 13. Man verlange Prospekte.

Lebensstellung.

Eine in der Provinz Oeffen-Rassau bestens eingeführte Vieh-Versicherungsgesellschaft sucht bei Bewährung von Hirten, Zepfen und Fahrvergütung einen in Besondereigenschaften bekannten, energischen und fleißigen Herrn als

Bezirksbeamten.

Herrn, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen Off. mit Lebenslauf bald. sub O. 2933 an die Ann.-Expedit. v. G. L. Daube & Co., Hamburg 11, einreichen.

Zur Weihnachts-Saison

empfehlen wir

größte Auswahl in allen modernen Handarbeiten.

E. L. Specht & Cie.,

Inh.: Conrad Becker,
Wilhelmstraße 2a.
Telephon 727.

14874

Wunderschöne Wäsche

erhält man

durch den Gebrauch von

Helbach's Borax-Seifenpulver.

Dampfeisenfabriken: Köln-Deutz und Bonn.

Vertreter: Carl Langsdorf, Wiesbaden.

11306



Wurmbrandöfen

(anerkannt vorzügliches Fabrikat).

Höchste Auszeichnungen.

Neueste Muster, auch irischen Systems, sowohl schwarz, vernickelt, eingebranntes Eisen und Majolika.

Die Öfen können gleich den Amerikaner Öfen bei einfacher gefahelloser Handhabung stets in Brand gehalten werden, auch kann die Heizung mit gewöhnl. Kalkstein oder ähnlichem Material geschehen.

Alleinverkauf bei **J. Hohlwein**, Heisenstraße 23.

Telephon No. 2098.

Kochherde

eigener Construction, beste Systeme, für Hotel- u. Privatküchen, in Eisen sowie in hochfeiner Ausführung, als Emaille, Marmor und Majolika, transportable Beschaffenheit etc. empfehle unter Garantie. 12323

Artikel für Kinderpflege

Nestle's Kindermehl, Kufeke's Kindermehl, Müller's Kinder-Nahrung, Opel's Nähr-Zwieback, Knorr's Hafermehl Knorr's Reismehl,	Quaker-Oats, Condensirte Milch, Vegetab. Milch, Somatose, Tropon, Plasmon.	Gummi-Sauger, Spieleschnuller, Kindereisen-Flaschen, Kindereisen, Kinderschwämme, Kinderpulver, Wundercreme, Wundwatte, Vollkornwurzeln, Zahnringe, Mellina Kindernahrung.	Garant. reiner Milchzucker lose ausgewogen genau den Vorschriften des Deutschen Arzneibuches entsprechend, Milchzucker nach Prof. Soxhlet,	Medicinal-Leberthran, Clystie-Spritzen, Wasserdichte Bettlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pr. Meter.
---	--	---	---	---

Beste Waare.

Billigste Preise.

Chr. Tauber, Drogenhandlung,

Telephon 717. — Kirchgasse 6.

12365

Schüchternheit, Verlegenheit,

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft u. s. w.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode „Zöism“. Keine blossen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garantie!) überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre und Prospect gratis und franco. F 179

F. W. Glöckner & Co., Leipzig 58a, Alexanderstrasse.

Große Vorräthe

in allen Baumaterialien, speciell Obstbäume, Coniferen, Bierbäume und Biersträucher liefern billig; auch Uebernahme ganzer Anlagen von Obst- und Biergärten zu billigen Preisen bei solider Ausführung. 14811

P. Klein,

Baumgärtner- und Landschaftsgärtnerei.
Inhaber: **A. Pawlitzky.**

Herrn-Verkaufsstelle 548.

Gichtshaare werden m.

Bestroiche unter Garantie entfernt.

Hrl. A. Gross.

Schwalbenerstr. 45a, Mitt. d. St. B. Sprecht. Mittw. und Donnerst. von 3—6 1/2 Uhr.
Grabenstr. 10-12d. Bonn 27. 5. 95. 1. Probe 5 Pf. Butter u. 5 Pf. Donig R. 4. 95. **Nagler.** Tische 73, via Oberstra. F 69

Häckselmaschinen

und **Dickwurzelmühlen,** sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen liefern billigst. 14327

Reparaturen an allen Maschinen stets sofort

Fr. Wagner, Hellmündstrasse 25, Wiesbaden.

Ma Preßhen, Stroh,

Spekspren u. Haferhülsen

offert billigst in Wagonladungen

Noritz Hartmann, Producte und Obst-Export, Moritzstraße 62, E.

Magnum bonum,

beste Spezialartoffel, liefert frei Haus 14591

J. Herrem, Hofaut Geisberg.

S. Guttmann & Co.

S. Webergasse 8.

Zu vortheilhaftesten Einkäufen empfehlen:

Kleiderstoffe.

Neuheiten in einfarbigen Stoffen, reine Wolle, Meter von **60 Pf.** an.
 Neuheiten in Homespun und Zibelines Meter **3.50** bis **1.—** Mk.
 Neuheiten in Blousen-Stoffen, reine Wolle, „ **2.25** bis **1.25** „
 Neuheiten in schwarzen Stoffen „ **4.—** bis **1.—** „
 Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen und Sammeten
 Meter von **90 Pf.** an.

Damen-Confection.

Costum-Röcke	in Cheviot, Homespun, Zibeline u. Tuch, in einfacher und eleganter Ausführung, mit neuestem Volantschnitt, chic sitzend und fallend,	Mk. 35.— bis 4.—
Blousen	in grösster Auswahl aus Velours, Flanell, Tuch, Japanseide, Taffet, Sammet	„ 20.— „ 3.50
Unterröcke	in Moirée, Velours u. Tuch, in einfacher u. reichster Ausführung, glatt u. Volantschnitt,	„ 15.— „ 1.50
Morgenröcke	in Velours, Flanell und Tuch Stück	„ 20.— „ 4.—
Zier- und Hausschürzen	grösste Auswahl am Platze, Stück	„ 3.50 „ 40 Pf.
Fertige Hauskleider	(Rock und Blouse) Stück	„ 6.— „ 3.—

Neu aufgenommen!

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen,
 wollene Schlafdecken,
 Reisedecken, Steppdecken, Tischdecken
 in nur soliden Qualitäten
 enorm billig.

Die Verbrechen gegen das Eigenthum

machen sich auch in unserer Stadt lehthin wieder in geradezu empörender Weise bemerkbar. Wir nehmen deshalb Veranlassung dem geehrten Publikum wiederholt unsere

Versicherung gegen Einbruchsdiebstähle

empfehlend in Erinnerung zu bringen. Unsere alte, solide und allenthalben bekannte Gesellschaft gewährt diesen Versicherungsschutz bei äusserst constanten Verf.-Bedingungen und gegen billige Prämien, übernimmt auch ohne Prämienzuschlag alle Beschädigungen an den versicherten Gegenständen.

Prospecte und Auskünfte bereitwilligst gratis und franco durch
Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
 Subdirection Hessen-Nassau: Wiesbaden, Delaspee-Strasse 8.

Das Billigste

was geboten werden kann, liefert die Firma
Guggenheim & Marx,
 Marktstrasse 14, Giesbogengasse 11.
 am Schloßplaz. Neu eröffnet.

Heute

kommen zum Verkauf: Fertige Silber-Röcke, gut gearbeitet, Stück 55 Pf.;
 Moiré-Unterröcke 1.60 Mk.; Frauen-Cosen 78 Pf.; Calmuds-Röcke 90;
 Aufstands-Röcke 1.45 Mk.; Nacht-Jacken 85 Pf.; Einschlag-Decken 35 Pf.; Wästel-Bänder 20 Pf.; ein großer Kasten crême Cheviot u. Cachemir v. Meter 1.80; Schürzen aller Art; Corsetts; Schirme; Kinder-Wäsche; bunt und weiß; Damen-Wäsche; Kragen; Manschetten; Cravatten; Herren-Ober- und Nacht-Hemden;
 „Unterzeuge“.

„Für junge Ehemänner“

und Solche, die es werden wollen, empfiehlt sich besonders als Weihnachtsgeschenk der Abschluss einer Lebensversicherung, welche die Vortheile der Versicherung auf den Todesfall, der Sparkasse und der Aussteuer, der Etablierung, Studium- u. Militärentlohnversicherung in sich vereinigt. Bei gebl. Altersangaben werden unentgeltlich Kostenanschläge erster Veri. Ges. je nach Wunsch schriftlich oder mündlich erteilt. — Briefe befördern sub **P. D. 912 Haasenstein & Vogler A.-G.,** Wiesbaden, Adolphstr. 7. 15181

Extra billige Offerte

Schneiderinnen!

Croise, gute Qual.,	27 Pf. per Mtr.,
Rockfutter, 100cm	
breit,	29 „ „ „
Lüster, prima Qual.,	
alle Farben,	48 „ „ „
Satin, alle Farben, 57	„ „ „
Glorioseide, 120cm	
breit, beste Qualität, 2.40 Mk.	„ „

Frank & Marx,
 Kirchgasse 43,
 Ecke Schulgasse. 14507

„Cannusbad“

Luisenstr. 24.
 Während der Wintermonate:
Bäder zu ermäßigten Preisen
 Sülzweiserbad 0.80 Mk.
 Im Abonnement 0.50 „
 Dampf-Rattenbad 1.50 „
 Lichtbad 1.50 „
 Die Kuffalt ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

H. Roos Nachf.,

Inh. Walther Schupp.
Drogen, Material- und Farbwaren.
 5 Metzgergasse 5.
 Telephon No. 2149. 13546

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 offerirt als Specialität
A. Letschert, Paulusstrasse 10.
 Reparaturen. 11819

Krystall Sirius,

desinficirender, vultfüllender Rasierstein.
 Sichertes Mittel gegen Ansteckung aller Art (Wartflechten u.) durch Rasiren. Unentbehrlich und unbedingt nöthig für Jedermann, ob er sich selbst rasirt oder sich rasiren lässt. Jeder Barbier oder Friseur, welchem seine Kundenschaft lieb ist und auf Reinlichkeit und Ordnung steht, schaffe sich einen an, noch eber, als es durch behördl. Zwang geschehen muß. Der Stein kostet Mk. 1.50. 14770
W. Sulzbach, Coiff. u. Parf., Spiegelstr. 8

Druckmaschinen aller Art, Visitenkarten 100 Stück von 30 Pf. an liefert rasch und billigt Druckerei Münch, Altbredstr. 28. 15332

Heute Dienstag Fortsetzung unseres grossen

Cravatten-Ausverkaufs

Alle Façons sind noch in grossen Posten vorrätig.

Serie I 35 Pf. Weisse Oberhemden Mk. 2.75.	Serie II 55 Pf. Herren-Hüte Mk. 1.90 u. 3.75.	Serie III 75 Pf. Hosenträger 85 Pf.	Taschentücher Dtzd. Mk. 3.50.
--	---	---	---

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12 u. 14.

15366

Nassauischer Heilstättenverein für Lungenkranke. E. V.

Die **Eröffnungs-Feier** zu **Naurod** findet

Sonntag, 3. November 1901, um 10¹/₄ Uhr,

statt. Wir gestatten uns, unsere Mitglieder hierzu ergebenst einzuladen. Die Mitgliedskarte dient als Legitimation.

Freunde des Vereins erhalten auf Wunsch Eintrittskarten bei Herrn Rechtsanwalt **von Eck**, Adolphstrasse 14.

Der Vorstand.

Fahrplan:

- Ab Wiesbaden nach Niedernhausen 8⁴⁵ Vormittags.
- Zurück ab Niedernhausen . . . 1²⁰ Mittags.
- Fussweg Niedernhausen zur Heilstätte: circa 40 Minuten.
- Wagenfahrt Wiesbaden zur Heilstätte: eine Stunde. F 214

Israelitische Cultussteuer.

Einzahlungstermin für die II. Rate: **20.-30. Oktober, Vormittags 8¹/₂-11 Uhr.** Israelitische Cultusstafte. F 300

Bordeaux-Wein,

König der Rothweine.

Original-Gewächse.

Direct ab Bordeaux im Oxhoft von circa 280 Flaschen.

Ausgewählte Sorten:	per Oxhoft	Die Flasche stellt sich franco aller Spesen Wiesbaden auf:
1899 er Cadillac	Mk. 120.-	ca. Mk. -65.
1899 er Château Landon	„ 170.-	„ „ -80.
1899 er Château Les Fongères	„ 240.-	„ „ 110.
1899 er Château Brillette-Moulis	„ 360.-	„ „ 150.

Ziel 6 Monate oder per comptant 3 % Decort. offeriert

Emil Neugebauer, Wein-Import, Schwalbacherstrasse 22. Telefon 411.

Samples cheerfully submitted without charge. 14776

In der **VIKTOR**'schen Frauenschule, Taunusstr. 12 (Ecke Saalgasse), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: **Malen** (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), **Handmalerei, Zeichnen, Schützen, Lederschnitt, Kunststickerel**, dem neuen **Tiefbrand** und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, **Frl. Julie Viktor**, oder den Direktor **Moriz Viktor**. In den Schaufenstern **Webergasse 23** sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte dazulbst. 11975 **Bahn-Haltstation.**

Gegründet 1879.

14776

Special-Geschäft für echtes Silber

Getriebene und cisellierte Kunstgegenstände aus echtem Silber. Billigste, feste Cassapreise. Verkauf nur gegen Baar! Fabrik-Lager. Engros. Detail.

Albert J. Heidecker. 25, Taunusstrasse 25.

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art! Nützlich, passend und schöne Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!

!Möbel, Betten, compl. Einrichtungen!

Büffel, Spiegel, Bücher- und Kleiderchränke, Verticows, Salonchränke, Samituren, Sophas, Ottomanen, Schaufelstühle.

Herren- u. Damen-Schreibtische, Ausziehtische, Näh- u. Bauernstühle, große Trümmerspiegel, alle Sorten andere Spiegel, Vorplatz-Toiletten, id. Wände.

Betten, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Sessel, Stühle, Kleiderbügel, Handtuchhalter, Küchenstuhl, Stühle in großer Auswahl etc.

Geldchränke verschiedener Größen stets auf Lager! Sämmtliche Waaren sind nur solide Fabrikate und werden wegen Klammung zu **ausserordentlich billigen Preisen** verkauft. 14086

D. Levitta, Möbel-Halle, Friedrichstraße 13.

Peiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Lösung ist ein leichtes Pulver
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Damen-Jaquettes,

Paletotes, Capes, Blousen, letzte Neuheiten, empf. billigt 13773
Carl Meilinger, Ecke Ellenbogen- und Neugasse.